

Weiterbildungsmöglichkeiten der integrativen Pflege in der Onkologie

Naturheilkundliche Weiterbildung als Chance für Symptommanagement, Gesundheitsförderung und Selbstwirksamkeit

Dominik Dupont¹, Sara Kohler², Regina Stolz³, Cornelia Mahler²

¹Abteilung Pflegewissenschaft I, Institut für Gesundheitswissenschaften, Universitätsklinikum Tübingen, Deutschland; ²Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Zürich, Schweiz; ³Institut für Allgemeinmedizin und Interprofessionelle Versorgung, Universitätsklinikum Tübingen, Deutschland

Komplementäre Gesundheitsversorgung ist in der deutschen Bevölkerung weit verbreitet (Jeitler et al., 2024). Zwischen 40 und 80 % der onkologischen Patientinnen und Patienten wünschen je nach Tumorentität eine komplementäre Begleitbehandlung (Horneber et al., 2012). Die S3-Leitlinie „Komplementärmedizin in der Behandlung onkologischer PatientInnen“ spricht sich dafür aus, die evidenzbasierte Aus-, Fort- und Weiterbildung der Gesundheitsprofessionen im Bereich der Komplementärmedizin zu intensivieren, um deren qualitätsgerechte Anwendung in der Onkologie zu verbessern (Leitlinienprogramm Onkologie, 2024). Aus pflegehistorischer Perspektive stellen komplementäre naturheilkundliche Interventionen – wie etwa Wickel und Auflagen – einen originären Bestandteil ganzheitlicher Gesundheitsversorgung dar. Bis Anfang der 1970er-Jahre gehörten naturheilkundliche Pflegeinterventionen selbst-

verständlich zum Repertoire der professionellen Pflege und zur Pflegeausbildung. In der Folge verschwanden sie jedoch weitgehend aus dem Stationsalltag in Krankenhäusern. Eine Ausnahme bildeten anthroposophisch orientierte Pflegekonzepte, die in anthroposophischen Kliniken weiter angewandt wurden, sowie Kneipp'sche Anwendungen und Therapien, die in entsprechend spezialisierten Einrichtungen fortgeführt wurden.

Seit Mitte der 1980er-Jahre ist eine schrittweise Wiederentdeckung naturheilkundlicher Pflegeinterventionen zu beobachten. Pflegefachpersonen erkannten zunehmend, dass sie mit diesen Interventionen Patientinnen und Patienten bei der Selbstpflege und Gesundheitserhaltung sowie in Prävention und Gesundheitsförderung gezielt unterstützen können. Sind Patientinnen und Patienten zur Selbstpflege in der Lage, können einfache Interventionen – nach entsprechender Beratung und Anleitung durch Pflegefachpersonen – auch eigenständig durchgeführt werden (Bühning & Sonn, 2013; Valentini et al., 2024). Für die terminologische Einordnung von integrativer, komplementärer und naturheilkundlicher Pflege bietet der Beitrag zu den Grundlagen der integrativen Pflege (Seite 21) eine weiterführende Referenz.

Naturheilkundliche Interventionen kommen häufig ergänzend zum Einsatz: in Versorgungssituationen, in denen keine oder nur unzureichende konventionell-medizinische bzw. pflegerische Optionen zur Verfügung stehen, im Rahmen der supportiven Begleittherapie bei belastenden Behandlungen (z. B. Chemotherapie) oder bei vulnerablen Patientengruppen wie Kindern, hochbetagten Patientinnen und Patienten oder in der Palliativversorgung. In diesen Kontexten besteht häufig der Wunsch nach sanften, ganzheitlichen Verfahren und insbesondere nach Möglichkeiten, selbst aktiv zur eigenen Gesundheit beizutragen (Ernst & Klein, 2020; Jeitler et al., 2024).

Zahlreiche naturheilkundliche Pflegeinterventionen werden in der klinischen Praxis von Pflegefachpersonen sowie von Patientinnen und Patienten als wirksam erlebt,

Auf den Punkt gebracht

Aus pflegehistorischer Perspektive sind komplementäre und naturheilkundliche Interventionen ein originärer Bestandteil ganzheitlicher Gesundheitsversorgung. Dieser Artikel macht die hohe Relevanz naturheilkundlicher Bildungsmaßnahmen in der onkologischen Pflege deutlich, denen in der regulären Ausbildung bislang wenig Raum gegeben wird. Er zeigt, wie Pflegefachpersonen über verschiedene außerhochschulische sowie hochschulische Fort- und Weiterbildungen praktische und theoretische Kompetenzen in integrativer Gesundheitsversorgung und Lebensstilberatung erwerben können. Diese Qualifikationen stärken Beratung, Symptommanagement, Gesundheitsförderung und interprofessionelle Zusammenarbeit im klinischen Alltag und eröffnen neue Einsatzfelder, etwa spezialisierte Beratungsangebote oder erweiterte Rollenprofile.

jedoch liegt bislang nur eine begrenzte Anzahl von Studien vor, die deren Effektivität eindeutig belegen. Hypothesen zur Wirkweise umfassen physikalische Effekte von Wärme und Kälte, pharmakologische Effekte durch die transdermale Aufnahme von Zusätzen in Wickeln sowie psychologische Effekte durch Entspannung und Zuwendung (Bühring & Sonn, 2013; Vagedes et al., 2021). Für die Studien CCC-Integrativ (Valentini et al., 2024) und Complementary Nursing in Gynaecologic Oncology (CONGO) wurden Interventionssammlungen auf der Grundlage von Konsensverfahren mit Pflegeexpertinnen in der onkologischen Pflege entwickelt.

Der zunehmenden Nachfrage nach naturheilkundlichen Interventionen in der onkologischen Versorgung steht jedoch gegenüber, dass entsprechende Kompetenzen in der regulären Pflegeausbildung nur noch in geringem Umfang vermittelt werden. Der vorliegende Artikel beabsichtigt, verschiedene Möglichkeiten der Weiterqualifikation in naturheilkundlicher (onkologischer) Pflege im deutschsprachigen Raum darzustellen.

In der folgenden Aufzählung wird zwischen außeruniversitären und universitären Weiterbildungen differenziert. Es besteht kein Anspruch auf Vollständigkeit. Anschließend werden verschiedene Aspekte der Umsetzung integrativer Pflege im deutschsprachigen Raum diskutiert.

Außeruniversitäre Qualifizierungsangebote zur integrativen Pflege im deutschsprachigen Raum

LINUM e. V.

Um die Arbeit von Annegret Sonn, einer der prägenden Persönlichkeiten für die Wiederentdeckung und Professionalisierung integrativer und naturheilkundlicher Pflegemethoden, in ihrem Sinne fortzuführen, gründeten im November 2004 von ihr weiterqualifizierte Fachpersonen den Verein LINUM e. V. Der Verein engagiert sich für die Förderung naturheilkundlicher und ganzheitlicher Pflegemethoden. Ein zentrales Angebot ist die Weiterbildung zur Fachkraft für Wickel und Auflagen, die ein großes Spektrum an Interventionen abdeckt. In der modularen Weiterbildung erwerben Pflegefachpersonen und Angehörige anderer Gesundheitsfachberufe die nötige Fach- und Handlungskompetenz, um Wickel und Auflagen gezielt und sicher in ihren Arbeitsalltag zu integrieren. Anwendungsschwerpunkt der Weiterbildung ist die direkte Begleitung pflegebedürftiger Menschen als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im Team sowie in der Patient_innen- und Angehörigenedukation.

Die Weiterbildung umfasst sechs Module. Inhalte sind unter anderem Ziele und Wirkprinzipien äußerer Anwendungen, unterschiedliche Anwendungsformen und Wickeltechniken, geeignete Materialien und Zusätze (z. B. Heilpflanzen, Öle, Tinkturen, mineralische Erden,

Lebensmittel), über 40 Wickelanwendungen in Theorie und Praxis, Kriterien zur individuellen Auswahl sowie die rechtlichen Rahmenbedingungen. Das Angebot richtet sich an verschiedene Gesundheitsfachberufe. Interessierte aus anderen Berufsgruppen können ebenfalls teilnehmen und erhalten eine Teilnahmebescheinigung. Ein spezifisches Angebot für die onkologische Versorgung konnte bei Linum e. V. nicht identifiziert werden. Es wird im Flyer der Weiterbildung jedoch darauf hingewiesen, dass die Interventionen insbesondere für die Anwendung in der Onkologie, Palliativpflege und Geriatrie geeignet sind (Linum e. V., 2026).

Verband für anthroposophische Pflege e. V.

Der Verband für anthroposophische Pflege bietet ein strukturiertes Fort- und Weiterbildungsprogramm im Bereich naturheilkundlicher Pflegemethoden an, darunter unter anderem Kurse zu Rhythmischen Einreibungen nach Wegman/Hauschka sowie zu Wickeln und Auflagen. Im Rahmen der Weiterbildung „Wickel und Auflagen“ erwerben Teilnehmende praxisnahe Kompetenzen zur korrekten Zubereitung und zum fachgerechten Anlegen verschiedener Anwendungen. Thematisiert wird der Einsatz von Wickeln bei akuten Erkrankungen wie Verletzungen, Bronchitis, Pneumonie, Harnwegsinfektionen, Mastitis und Schmerzen sowie bei chronischen Krankheitsbildern wie Asthma, Rheuma, Herzinsuffizienz, Schlafstörungen oder chronischen Schmerzen. Historisch gewachsene, in Mitteleuropa jedoch teilweise in den Hintergrund getretene Pflegepraktiken werden dabei systematisch aufgegriffen und für die heutige Versorgungspraxis nutzbar gemacht. Ein besonderes didaktisches Merkmal des Angebots ist die Selbsterfahrung: Durch das eigene Erleben äußerer Anwendungen sollen ein vertieftes Verständnis für deren Wirkung und eine reflektierte, differenzierte Anwendung in der professionellen Pflegepraxis gefördert werden (Akademie des Verbands für anthroposophische Pflege e. V., 2026).

Arbeitsgemeinschaft Prävention und integrative Onkologie

Die Arbeitsgemeinschaft Prävention und integrative Onkologie (AG PRiO) der Deutschen Krebsgesellschaft unterstützt Wissenschaft, Forschung sowie die Aus- und Weiterbildung zu Prävention, Ernährung, körperlicher Aktivität und komplementären Therapien in der Onkologie. Sie bietet hierzu regelmäßig Fortbildungen für Ärztinnen und Ärzte, Pflegefachpersonen und weitere Gesundheitsberufe an, in denen aktuelle Erkenntnisse und praxisorientierte Methoden der Integrativen Onkologie vermittelt werden. Bei erfolgreicher Teilnahme an drei Modulen (Ernährung, körperliche Aktivität, komplementäre Medizin, jeweils 20 Stunden) sowie an einem zusätzlichen Präsenzwochenende erwerben die Teilnehmenden das Zertifikat „Integrative Onkologie“ (Arbeitsgemeinschaft Prävention und integrative Onkologie, 2026).

Universitäre und hochschulische Qualifizierungsangebote zur integrativen Pflege

Masterstudiengang „Integrative Onkologie“ an der Friedrich-Schiller-Universität Jena

Der berufsbegleitende Masterstudiengang „Integrative Onkologie“ (Master of Science, 3 Semester, 60 ECTS, zulassungsfrei für Personen mit einem grundständigen Studium im Umfang von 240 ECTS) an der Friedrich-Schiller-Universität Jena und am Universitätsklinikum Jena richtet sich an Angehörige verschiedener Gesundheitsberufe mit akademischem Abschluss. Er vermittelt ein wissenschaftlich fundiertes, patientenorientiertes Verständnis von Integrativer Onkologie, einschließlich Prävention und Survivorship, und behandelt evidenzbasierte Aspekte komplementärer Medizin, Kälte- und Wärmeanwendungen, Ernährung und körperliche Aktivität bei onkologischen Erkrankungen. Die Studierenden lernen, Nutzen und Risiken – insbesondere Nebenwirkungen und Interaktionen mit Tumorthérapien – kritisch einzuordnen und auf verständliche Weise zu kommunizieren. Der Studienaufbau umfasst Module zu Integrativer Onkologie, komplementärer Medizin, Ernährung, körperlicher Aktivität sowie eine Masterarbeit. Besonderes Gewicht liegt auf kommunikativen Kompetenzen im Umgang mit hohen Patientenerwartungen und wie diese leitliniengerecht adressiert werden können. Der Studiengang ist überwiegend online organisiert (eLearning, synchrone Online-Seminare, zwei Online-Intensivwochen) und bietet so eine hohe zeitliche und räumliche Flexibilität bei gleichzeitigem Praxisbezug und Vernetzung mit Lehrenden und Praxispartnern (Friedrich-Schiller-Universität Jena, 2026).

Certificate of Advanced Studies „Integrative und komplementäre Behandlungsansätze“ der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Das Certificate of Advanced Studies (CAS im Umfang von 15 ECTS) „Integrative und komplementäre Behandlungsansätze“ richtet sich an diplomierte Fachpersonen im Gesundheitswesen. Ziel ist der Erwerb vertiefter Kenntnisse in Phytotherapie, Anthroposophischer Medizin und Pflege, Homöopathie sowie Traditioneller Chinesischer Medizin (TCM), einschließlich ihrer Chancen, Einsatzgebiete, Risiken, Nebenwirkungen und Kontraindikationen. Die Teilnehmenden lernen anhand von Best-Practice-Beispielen Implementationsstrategien in die Praxis kennen, übertragen die Inhalte auf ihren eigenen beruflichen Kontext und entwickeln mögliche Einsatzfelder. Sie sollen Patientinnen und Patienten bei grundlegenden Fragen zu integrativen und komplementären Behandlungsansätzen kompetent informieren können. Das CAS umfasst drei Module: (1) Phytotherapie und Anthroposophische Medizin mit pflanzlichen Zubereitungen, Aromatherapie und äußeren Anwendungen (z. B. Tees, Tinkturen, Wickel, Kompressen), (2) Homöopathie und TCM mit einer Einführung in die klassische Homöopathie, ausgewählte Arzneimittel für akute Verletzungen, Schwangerschaft und Geburt sowie Methoden der TCM, und (3) Beratung

und Transfer mit Grundlagen systemischer Beratung zur Anwendung in Verbindung mit integrativen und komplementären Ansätzen. Ergänzend werden Konzepte wie Salutogenese und rechtliche Rahmenbedingungen behandelt, außerdem erleben die Teilnehmenden Therapieverfahren (z. B. Rhythmische Einreibungen, Akupunktur) am eigenen Körper und erhalten Einblick in die Praxis ausgewählter Methoden. Das CAS kann zudem im Rahmen des Master of Advanced Studies in Onkologischer Pflege (60 ECTS) der ZHAW angerechnet werden (Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, 2026).

Certificate of Advanced Studies „INSIGHT“ der Eberhard-Karls-Universität Tübingen

Am Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung der Universität Tübingen wird das CAS „INSIGHT“ (Interprofessionelles evidenzbasiertes Schulungsprogramm für integrative Gesundheitsversorgung in der onkologischen Beratung) mit einem Umfang von 10 ECTS angeboten. Es richtet sich an Ärztinnen und Ärzte, Pflegefachpersonen sowie Therapeutinnen und Therapeuten und reagiert auf die in der S3-Leitlinie „Komplementärmedizin in der Behandlung von onkologischen PatientInnen“ geforderte qualitätsgesicherte Beratung zu integrativen und komplementären Angeboten (Leitlinienprogramm Onkologie, 2024), da viele onkologische Patientinnen und Patienten komplementäre Begleitung wünschen. Aufbauend auf der CCC-Integrativ-Studie (Valentini et al., 2024) vermittelt das Curriculum in 9 Monaten fundiertes Wissen zu integrativen und komplementären Verfahren in der Onkologie, stärkt Beratungs- und Kommunikationskompetenzen für interprofessionelle, patientenorientierte Beratung und stellt zielgruppengerechte Informationsmaterialien zur Förderung von Gesundheitskompetenz, Selbstmanagement und Lebensqualität bereit. Das Programm ist als Blended-Learning-Angebot konzipiert, mit einem Wechsel von Präsenzphasen vor Ort (3 Präsenzeinheiten à 2,5 Tage mit dem Schwerpunkt Praxis) und Online-Lehre (theoretische Inhalte, synchrone Veranstaltungen und asynchrone Materialien über die ILIAS-Lernplattform), wodurch sich das Studium gut mit der Berufstätigkeit vereinbaren lässt. Es schließt mit einer Prüfungsleistung und dem Erwerb eines CAS im Umfang von 10 ECTS-Punkten auf Niveau 7 des Deutschen Qualifikationsrahmens ab.

Das INSIGHT-Curriculum gliedert sich in mehrere Themenfelder, die systematisch an die integrative Onkologie heranführen. Zu Beginn werden grundlegende Begriffe (integrative und komplementäre Medizin/Pflege, evidenzbasierte Praxis, Naturheilkunde) sowie interprofessionelle Zusammenarbeit und Gesprächsführung vermittelt. Darauf aufbauend folgen Inhalte zu Lebensstilthemen (Bewegung, Ernährung, Entspannungsverfahren/Mind-Body-Medicine), Phytotherapie einschließlich Mistel- und Cannabistherapie sowie Arzneimittelinteraktionen und Datenbank-Recherche. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf naturheilkundlichen Pflegeinterventionen wie Wickel, Auflagen, Einreibungen, Hydrotherapie und Aromatherapie, die teilweise praktisch geübt werden, sowie auf

Akupressur im Rahmen der Traditionellen Chinesischen Medizin. Im abschließenden Themenfeld „Beratungsanlässe“ werden alle Inhalte zusammengeführt (Universitätsklinikum Tübingen, 2026).

Diskussion und Ausblick

Im Bereich der professionellen Pflege stehen eine Reihe weiterer professionsspezifischer sowie interprofessioneller Fort- und Weiterbildungen zur Verfügung, die sich beispielsweise mit Schmerzmanagement, Palliativversorgung oder Delir unter Einbezug nichtmedikamentöser Verfahren oder mit einzelnen komplementären Interventionen befassen und sich an entsprechend interessierte Pflegefachpersonen und weitere Gesundheitsprofessionen richten. Die Angebote werden von unterschiedlichen Trägern durchgeführt und umfassen sowohl hochschulische als auch außerhochschulische Formate. Im außerhochschulischen Kontext dominieren Angebote von Vereinen und Arbeitsgruppen, während im hochschulischen Bereich vor allem ein Studiengang und CAS-Programme relevant sind. Inhaltlich fokussieren die Fort- und Weiterbildungen meist auf ein oder mehrere spezifische Verfahren und unterscheiden sich deutlich hinsichtlich Zugangsvoraussetzungen, Dauer und Qualifikationsniveau. Einige der identifizierten Angebote sind explizit auf onkologische Versorgungs- und Beratungssettings ausgerichtet, andere konzentrieren sich primär auf bestimmte komplementäre Interventionen und widmen sich auch der disziplinübergreifenden Weiterbildung. Im hochschulischen Kontext unterliegen die Angebote einer Qualitätssicherung, im außerhochschulischen Kontext ist dies nicht immer gewährleistet.

Ein europäisches Beispiel für einen strukturierten, evidenzorientierten Ansatz für eine curriculare Gestaltung bietet das INES-Projekt (Integrative Nursing Education Series), ein von Erasmus+ finanziertes Kooperationsprojekt von fünf nordeuropäischen Hochschulen (2019–2022). Ziel des Projekts war es, Wissen, Einstellungen, Kompetenzen und Fähigkeiten europäischer Pflegefachpersonen in Bezug auf evidenzbasierte und sichere komplementäre nichtmedikamentöse Interventionen und integrative Pflege zu stärken. Auf Basis internationaler Literaturrecherchen wurden eine Best-Practice-Datenbank, didaktische Empfehlungen sowie ein Kompetenzprofil zur integrativen Pflege in der Grundausbildung entwickelt, aus denen das INES-Modell der Integrativen Pflege und ein Handbuch für Lehrende hervorgingen. Das INES-Modell ist primär für die grundständige Pflegebildung konzipiert, einzelne Elemente können jedoch auch für Fort- und Weiterbildungen von Bedeutung sein und Orientierung für die strukturierte Qualifizierung von Pflegefachpersonen im Bereich komplementärer und integrativer Verfahren bieten.

Damit wird eine Lücke sichtbar: Auf der einen Seite liegen Konzepte und Kompetenzprofile für eine evidenzbasierte integrative Pflege vor, auf der anderen Seite ist die Evidenzlage zu vielen einzelnen naturheilkundlichen

Interventionen weiterhin begrenzt. In diesem Zusammenhang wird häufig von evidenzinformierter Pflege gesprochen, also von der Nutzung naturheilkundlicher Interventionen unter Berücksichtigung der jeweils bestmöglichen verfügbaren externen Evidenz. Für viele dieser Verfahren stehen bislang überwiegend Pilotstudien oder einzelne Interventionsstudien mit kleiner Fallzahl zur Verfügung. Ein Beispiel hierfür ist die klinische Pilotstudie von Schafgarben-Leberkompressen zur Reduktion der Fatigue bei Patientinnen und Patienten mit metastasierten onkologischen Erkrankungen, welche mit Radiotherapie behandelt werden (Ghadjar et al., 2021). Weitere Beispiele sind Untersuchungen zur Auswirkung von Senf- oder Ingwerfußbäder auf das Wärmeempfinden von onkologischen Patientinnen und Patienten (Vagedes et al., 2021) sowie zu Kohlblattaufgaben bei osteoarthritischen Beschwerden (Lauche et al., 2016). Zwar existieren für verschiedene weitere pflanzliche Präparate bereits In-vitro-Wirknachweise, klinische Untersuchungen zur Wirksamkeit beim Menschen stehen jedoch vielfach noch aus. Im Bereich lebensstilbezogener Pflege Themen wie der Förderung von Bewegung oder eines individualisierten Ernährungsmanagements stellt sich die Evidenzlage günstiger dar. Hier liegen bereits verschiedene Studien vor, die die Wirksamkeit moderater körperlicher Aktivität und eines bedarfsgerechten Ernährungsmanagements hinsichtlich verschiedener onkologischer Parameter belegen.

Eine Form der Qualitätssicherung hochschulischer Qualifikationsangebote besteht in der Akkreditierung der vergebenen ECTS-Punkte und den damit verbundenen Qualitätssicherungsverfahren der Hochschulen und Universitäten. Neben den formalen Zugangsvoraussetzungen stellt auch die Finanzierbarkeit der Weiterbildungsangebote einen wichtigen Aspekt dar, da es sich um kostenpflichtige weiterbildende Formate handelt und bislang nur wenige Fördermöglichkeiten existieren, etwa der „Stipendienfonds Integrative und Anthroposophische Pflege“ des Verbands für anthroposophische Pflege oder einzelne einrichtungsinterne Förderprogramme in Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen.

Allein die Teilnahme an Weiterbildungsmaßnahmen gewährleistet nicht, dass entsprechende Interventionen in der Versorgungspraxis tatsächlich umgesetzt werden. Hierfür bedarf es geeigneter Versorgungskonzepte in den Einrichtungen, die es ermöglichen, Patientinnen und Patienten zu naturheilkundlichen Interventionen zu beraten oder diese auch direkt anzuwenden. Es besteht somit weiterer Forschungsbedarf, um zu untersuchen, inwieweit umfassende Beratungs- und Versorgungsangebote zu integrativen Pflegeinterventionen in der Onkologie und in angrenzenden Disziplinen in den Berufsalltag von Pflegefachpersonen implementiert werden können. Dabei erscheinen insbesondere das sich zunehmend etablierende Rollenprofil der Advanced Practice Nurses (APNs) sowie der Einsatz von Pflegefachpersonen mit spezifischen integrativen und naturheilkundlichen Qualifikationen in definierten Funktionen, etwa in Pflegeberatungsambulanzen, als vielversprechende Ansätze.

Literatur

- Akademie des Verbands für anthroposophische Pflege e. V. (2026). *Vfap Akademie*. <https://akademie.vfap.de/de>
- Arbeitsgemeinschaft Prävention und integrative Onkologie. (2026). *Fortbildungen und Zertifikat*. <https://prio-dkg.de/veranstaltungen/fortbildungen-und-zertifikat/>
- Bühning, U., & Sonn, A. (2013). *Heilpflanzen in der Pflege*. Verlag Hans Huber.
- Ernst, A., & Klein, S. (2020). KAM: Motivation und Informationsbedarf. In A. Gaisser & S. Weg-Remers (Hrsg.), *Patientenzentrierte Information in der onkologischen Versorgung* (S. 167–172). Springer Berlin Heidelberg. https://doi.org/10.1007/978-3-662-60461-8_16
- Friedrich-Schiller-Universität Jena. (2026). *Integrative Onkologie*. <https://www.uni-jena.de/156354/m-sc-integrative-onkologie>
- Ghadjar, P., Stritter, W., Von Mackensen, I., Mehrhof, F., Foucré, C., Ehrhardt, V. H., Beck, M., Gebert, P., Kalinauskaite, G., Luchte, J. S., Stromberger, C., Budach, V., Eggert, A., & Seifert, G. (2021). External application of liver compresses to reduce fatigue in patients with metastatic cancer undergoing radiation therapy, a randomized clinical trial. *Radiation Oncology*, 16(1), 76. <https://doi.org/10.1186/s13014-021-01757-x>
- Horneber, M., Bueschel, G., Dennert, G., Less, D., Ritter, E., & Zwahlen, M. (2012). How Many Cancer Patients Use Complementary and Alternative Medicine: A Systematic Review and Metaanalysis. *Integrative Cancer Therapies*, 11(3), 187–203. <https://doi.org/10.1177/1534735411423920>
- Jeitler, M., Ortiz, M., Brinkhaus, B., Sigl, M., Hoffmann, R., Trübner, M., Michalsen, A., Wischnewsky, M., & Kessler, C. S. (2024). Use and acceptance of traditional, complementary and integrative medicine in Germany—An online representative cross-sectional study. *Frontiers in Medicine*, 11, 1372924. <https://doi.org/10.3389/fmed.2024.1372924>
- Lauche, R., Gräf, N., Cramer, H., Al-Abtah, J., Dobos, G., & Saha, F. J. (2016). Efficacy of Cabbage Leaf Wraps in the Treatment of Symptomatic Osteoarthritis of the Knee: A Randomized Controlled Trial. *The Clinical Journal of Pain*, 32(11), 961–971. <https://doi.org/10.1097/AJP.0000000000000352>
- Leitlinienprogramm Onkologie. (2024). *S3-Leitlinie Komplementärmedizin in der Behandlung von onkologischen PatientInnen* (Version 2.0). https://register.awmf.org/assets/guidelines/032-0550LL_S3_Komplementaermedizin-in-der-Behandlung-von-onkologischen-PatientInnen-2025-06.pdf
- Linum e. V. (2026). *WB Fachkraft Wickel & Auflagen*. <https://www.linum-wickel.com/weiterbildungfachkraftf%C3%BCrwickelundaufgaben>
- Universitätsklinikum Tübingen. (2026). *INSIGHT*. <https://www.medicin.uni-tuebingen.de/de/insight>
- Vagedes, J., Kuderer, S., Vagedes, K., Hiller, S., Beissner, F., Szöke, H., Joos, S., & Wolf, U. (2021). Increasing Warmth in Onco-

logical Patients: A Randomized Controlled Cross-Over Pilot Trial Examining the Efficacy of Mustard and Ginger Footbaths. *Integrative Cancer Therapies*, 20, 15347354211058449. <https://doi.org/10.1177/15347354211058449>

Valentini, J., Froehlich, D., Roesel, I., Stolz, R., Mahler, C., Martus, P., Klafke, N., Horneber, M., Witte, C., Kramer, K., Greil, C., Gruen, B., Tomaschko-Ubelaender, K., Joos, S., & CCC-Integrativ Study Group. (2024). Enhancing patient activation: A controlled implementation study of an interprofessional evidence-based counseling program for complementary and integrative health-care in cancer patients ('CCC-Integrativ'). *Frontiers of Medicine*, 18(6), 1013–1025. <https://doi.org/10.1007/s11684-024-1097-z>

Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. (2026). *CAS Integrative und komplementäre Behandlungsansätze*. <https://www.zhaw.ch/de/gesundheits/weiterbildung/detail/kurs/cas-integrative-und-komplementaere-behandlungsansaeetze>



Dominik Dupont

Fachkrankenschwester Palliative Care, M.Sc. Versorgungsforschung und Implementierungswissenschaft im Gesundheitswesen
Abteilung Pflegewissenschaft I
Institut für Gesundheitswissenschaften
Universitätsklinikum Tübingen
dominik.dupont@med.uni-tuebingen.de

Sara Kerstin Kohler

Leiterin MAS in onkologischer Pflege, Leiterin CAS integrative und komplementäre Behandlungsansätze
Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften
sara.kohler@zhaw.ch

Dr. sc. hum. Regina Stolz

Pflegewissenschaftlerin, Fachkrankenschwester für Palliative Care, Institut für Allgemeinmedizin und Interprofessionelle Versorgung, Universitätsklinikum Tübingen
regina.stolz@med.uni-tuebingen.de

Prof. Dr. Cornelia Mahler

Direktorin der Abteilung Pflegewissenschaft I, Institut für Gesundheitswissenschaften, Abteilung Pflegewissenschaft I
Universitätsklinikum Tübingen
cornelia.mahler@med.uni-tuebingen.de

Anzeige



Schon abonniert?

Bestellen Sie jetzt die Zeitschrift „Onkologische Pflege“:

- keine Ausgabe verpassen
- print und online verfügbar
- vollständiges Online-Archiv



www.hgf.io/onp

 **hogrefe**